

NACHRICHTEN

Betrunkener öffnete Schleusen

TIRANA: Ein betrunkenen Schleusenwärter hat Teile der albanischen Hauptstadt Tirana unter Wasser gesetzt. Der Mann habe schon am Freitag aus Verärgerung die Abflusstore eines künstlich angelegten Sees geöffnet, sagte der stellvertretende Bürgermeister Blendi Gonxhe am Sonntag. Durch die Wassermassen seien rund 150 Wohnhäuser und etwa 100 Unternehmen beschädigt worden. In Teilen Tiranas fiel der Strom aus, weil auch zahlreiche Trafostationen überflutet waren. Warum der Mann verärgert war und in seiner Trunkenheit die Schleusen geöffnet hatte, war nicht zu erfahren.

17 Tote bei Massenpanik

NEU DELHI: Bei einer Massenpanik in einem Bahnhof im nordindischen Staat Uttar Pradesh sind 17 Menschen ums Leben gekommen. 43 Menschen wurden verletzt, als am Samstagabend in der Station Charbagh in Lucknow Tausende in Panik durcheinander liefen. Zuvor waren einige von ihnen auf einer Treppe gestürzt und hatten so die Hysterie ausgelöst, wie die Nachrichtenagentur UNI am Sonntag berichtete. Der Bahnhof war zu diesem Zeitpunkt überfüllt, da etwa 100 000 Anhänger der Regionalpartei Bahujan Samaj in die Züge strömten. Sie hatten zuvor eine Parteiveranstaltung in Lucknow besucht. Nach Angaben der Zeitung «Indian Express» drängten die Parteianhänger in die völlig überfüllten Züge und skandierten Parolen, wodurch auch die Rettungsarbeiten behindert wurden. Zehn der Verletzten waren am Sonntag noch in kritischem Zustand.

Tödlicher Ehestreit

KEMPTEN: Eine 44-jährige Frau ist am Samstagabend in Kempten ZH von ihrem Mann mit mehreren Schüssen getötet worden. Nach der Tat rief der Schütze die Polizei und liess sich widerstandslos verhaften. Wie die Kantonspolizei Zürich am Sonntag mitteilte, war es gegen 21 Uhr in der Wohnung des Ehepaars aus der Bundesrepublik Jugoslawien zu einem heftigen Streit gekommen. Im Verlaufe der Auseinandersetzung griff der 44-jährige Gatte zu einer Waffe und gab mehrere Schüsse auf seine Frau ab. Schwer verletzt flüchtete die Frau aus der Wohnung und brach im Treppenhaus tot zusammen.

700 Tote bei Fährunglück

Afrikanisches Schiff war massiv überladen – Präsident von Senegal übernimmt Verantwortung

DAKAR: Bei einem Fährunglück vor der Küste Senegals sind vermutlich rund 700 Menschen ums Leben gekommen. Präsident Abdoulaye Wade übernahm die Verantwortung des Staates für die Havarie des völlig überladenen Schiffes.

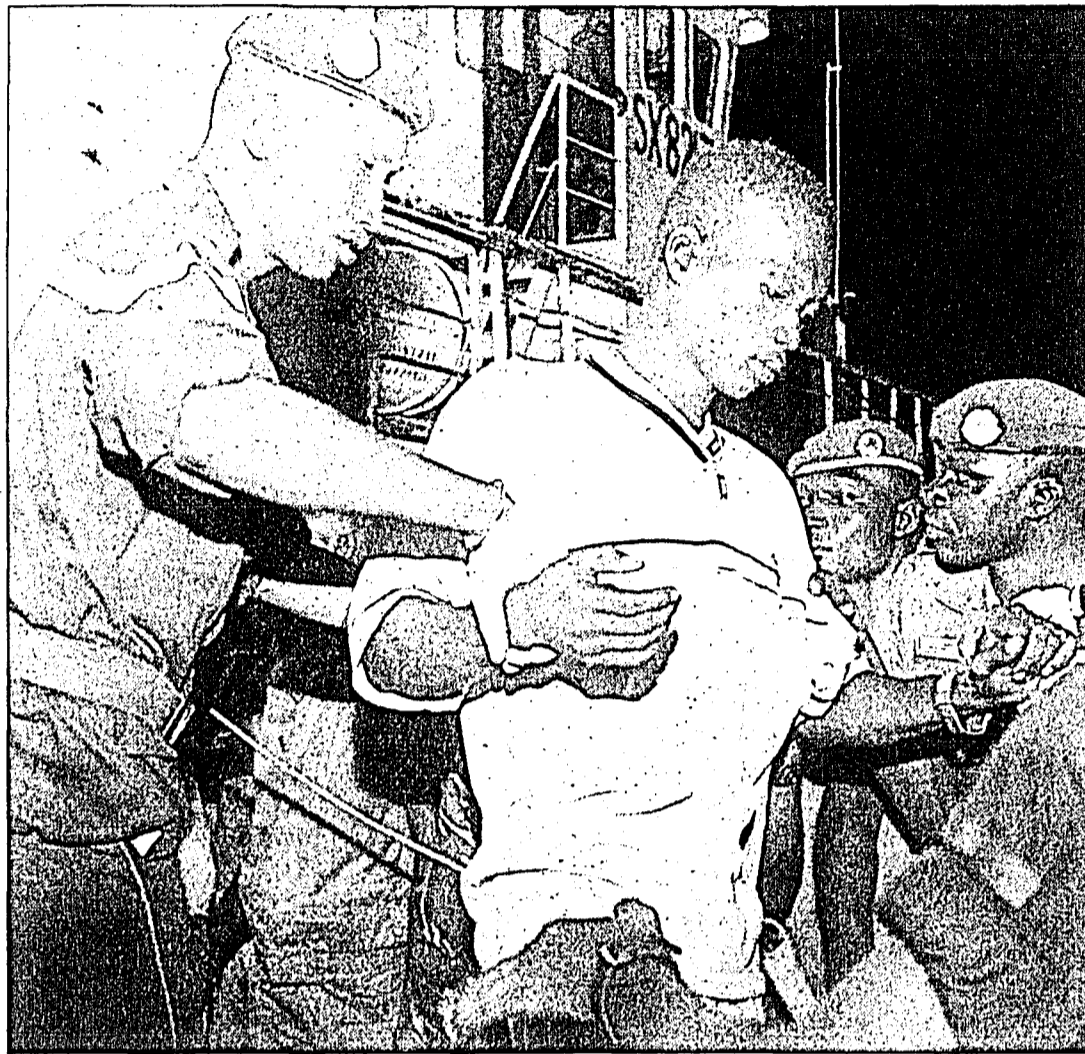
Bis Sonntag wurden über 300 Leichen geborgen. Nur 104 Überlebende konnten aus dem Wasser gefischt werden, wie der US-Nachrichtensender CNN unter Berufung auf senegalesische Angaben meldete.

Etwa 400 Menschen wurden noch vermisst. Für sie bestand nach Angaben von Regierungsvertretern in der Hauptstadt Dakar kaum noch Hoffnung.

Zwei Schweizer unter den Opfern

Die Opfer sind grösstenteils Senegalesen. Unter den 45 Ausländern auf der Passagierliste befanden sich eine Schweizerin und ein Schweizer, die sich seit mehreren Wochen im Land aufhielten. Auch sie kamen wohl ums Leben, wie es bei der Schweizer Botschaft in Dakar hiess. Ihre Familien seien informiert worden.

Die staatseigene senegalesische Fähre «Joola» war am Donnerstag kurz vor Mitternacht in einem Sturm im Atlantischen Ozean havariert. Sie beförderte nach offiziellen Angaben 796 Menschen, obwohl sie nur für 550 zugelassen war.



Hilfskräfte stützen einen Überlebenden des Fährunglücks. Bei der Schiffskatastrophe vor der Küste Senegals sind vermutlich rund 700 Menschen ums Leben gekommen. (Bilder: Keystone)

Präsident Wade gab zu, dass die Fähre überladen und nur für Reisen auf einem See konstruiert war. «Das Schiff war nicht für das Meer gebaut», sagte er vor Hinterbliebenen der Opfer, die vor dem Präsidentenpalast für eine Auf-

klärung des Vorfalles demonstrierten.

Er hatte zuvor einen Besuch in Paris abgebrochen und war in seine Heimat zurückgefliegen. «Die Verantwortung des Staates ist klar», betonte er. Die senegalesische Marine

suchte auch am Sonntag unter anderem mit Tauchern nach den Vermissten im Bauch des Schiffes. Die Fähre war nicht vollständig gesunken.

«Es war die Hölle»

Das Unglück bahnte sich an,

als die meisten Passagiere sich zum Schlafen gelegt hatten. «Alles ging so schnell. Das Schiff kippte in drei Minuten», berichtete ein Überlebender. Das Wasser sei in die Kabinen geflossen. «Als die Lichter ausgingen, fingen die Leute an zu schreien.»

Verzweifelt hätten sie versucht, ins Freie zu schwimmen. «Die wenigen, denen es gelang, warteten zwei Stunden auf dem gekippten Schiff bis die ersten Fischerboote zu Hilfe eilten», sagt der Senegalese Moulay Badgi. «Wir hörten die Schreie der eingeschlossenen Menschen unter uns. Es war die Hölle.»

Viele Händler an Bord

Das Schiff war auf dem Weg von der Hafenstadt Ziguinchor in der südlichen senegalesischen Provinz Casamance nach Dakar gewesen. Die Route zwischen den beiden Städten ist ein Haupthandelsweg, daher waren vor allem Händler mit ihren Waren für die Märkte in Dakar an Bord. Infolge der Autonomiekämpfe der Provinz Casamance ist der Landweg den meisten Händlern zu gefährlich.

Sollte sich die Zahl von über 700 Toten bestätigen, wäre der Untergang der «Joola» das schlimmste Schiffunglück seit 1994. Damals sank die Estonia mit 852 Toten in der Ostsee. 1996 starben fast 700 Menschen beim Untergang einer Fähre auf dem Viktoriasee in Tansania.

Gotthard wegen Unfall gesperrt

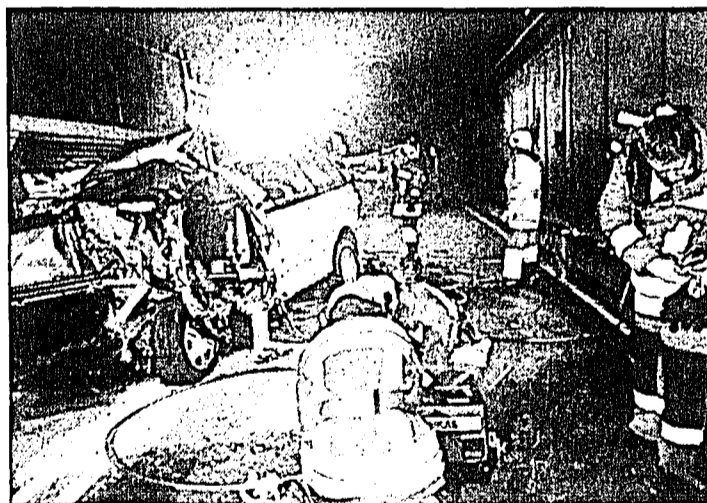
Kollision zwischen englischem Reisecar und zwei Personenwagen

ARILO: Der Gotthard-Strasentunnel ist am Sonntag wegen eines Unfalls drei Stunden lang gesperrt gewesen. Ein nordwärts fahrender Reisecar kollidierte im Tunnel mit zwei entgegenkommenden Personenwagen. Eine Person wurde schwer verletzt.

Der Unfall ereignete sich laut Angaben der Tessiner Kantonspolizei gegen 12.20 Uhr. Der mit 39 Passagieren besetzte englische Reisecar geriet 500 Meter nach dem Tunneleingang aus noch ungeklärten Gründen auf die Gegenfahrbahn und prallte frontal in einen entgegenkommenden Personenwagen.

Im Fahrzeug eingeklemmt

Der aus Italien stammende 44-jährige Autolenker wurde im Fahrzeug eingeklemmt und schwer verletzt. Seine im Auto mitfahrende 10-jährige Tochter erlitt leichte Verletzungen. Ein dem italienischen Lenker folgendes Fahrzeug konnte dem Car ebenfalls nicht mehr ausweichen. Seine Insassen blieben jedoch unverletzt. Die Carpassagiere blieben ebenfalls



Der Gotthardtunnel ist nach einem Verkehrsunfall am Sonntag nachmittag in beiden Richtungen gesperrt worden.

unverletzt und wurden von den Rettungskräften aus dem Tunnel evakuiert. Wie ein Polizeisprecher auf Anfrage erklärte, seien die Rettungsmassnahmen schnell und gut organisiert erfolgt. «Es handelte sich hier um einen relativ gewöhnlichen Unfall», sagte der Sprecher.

Gegen 15.30 Uhr konnte der Tunnel wieder geöffnet werden. Der Verkehr Richtung Nord war vorübergehend in Bellinzona über die San-Bernardino-Route umgeleitet worden. Richtung

Süden war der Autoverkehr über die Gotthardpass-Strasse geleitet worden. Der Unfall ereignete sich genau einen Tag vor der Einführung des neuen Dosiensystems für den Schwerverkehr. Ab Montag dürfen LKW im Gotthardtunnel wieder kreuzen. Sie werden in einem so genannten «Tropfensystem» durch den Tunnel gelassen. Bei der Brandkatastrophe im Gotthardtunnel sind am 24. Oktober 2001 11 Menschen ums Leben gekommen.

Busenführung ohne Blutvergiessen beendet

HAMBURG: Die Polizei hat die Entführung eines Hamburger Linienbusses in der Nacht zum Sonntag ohne Blutvergiessen beendet.

Sie stoppte das Fahrzeug, in dem sich der 20 Jahre alte, offenbar alkoholisierte Täter mit vier Geiseln befand, gegen 08.10 Uhr auf der Autobahn 24 in Höhe von Wittstock in Brandenburg. Der 20-Jährige wurde festgenommen; seine Waffen – ein Messer und eine Gaspistole – wurden sichergestellt. Das Tatmotiv ist unklar, der Mann sei noch nicht vernunftsfähig, sagte eine Polizeisprecherin.

Die Hamburger Polizei war nach Angaben der Sprecherin gegen 03.00 Uhr am Morgen darüber informiert worden, dass ein Linienbus entführt wurde. Ermittlungen hätten ergeben, dass der Bus in Richtung Berlin unterwegs sei. Schliesslich hätten Beamte des mobilen Einsatzkommandos zugegriffen: In dem Bus befanden sich der 52 Jahre alte Fahrer sowie drei Mädchen im Alter von 15, 16 und 17 Jahren. Sie alle blieben unverletzt. An dem erfolgreichen Einsatz waren 400 Polizeikräfte aus mehreren Bundesländern beteiligt.

Tierische Probleme

Prinzessin Anne muss vor Gericht

LONDON: Die britische Prinzessin Anne und ihr Ehemann müssen vor Gericht erscheinen, weil ihr Bull-Terrier einen Spaziergänger angriff.

Ein Sprecher des Buckingham-Palastes erklärte am Sonntag in London, das königliche Paar sei für den 9. Oktober vorgeladen worden. Zeitungsberichten zufolge hatte der Hund eine Per-

son durch Bisse leicht verletzt.

Die «Mail On Sunday» berichtete, der Vorfall habe sich im Juli im Windsor Great Park ereignet, etwa 30 Kilometer westlich von London. Der Hund sei ohne Leine gelaufen und habe einen Mann und eine Frau angegriffen. Prinzessin Anne müsse nun bei einem Gerichtstermin am 9. Oktober mit einer Geldstrafe rechnen.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li